Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zł, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K, Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich: 3,00 zł. — Monatlich: 1,20 zł.
Einzelfolge: 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen d.s Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreis:
Die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 gr — Bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Nachlaß. Handschriften werden nicht zurückgegeben.

Folge 4 | Lemberg, am 27. Jänner (Januar) 1929 | 8. (22) Jahr

Ausharrend in bewährtem Tun,
Laßt keine Kraft im Innern ruh'n!
Weckt, was da schläft, daß es sich hebe
Und jedes in dem Ganzen lebe!
Denn das heißt leben nur allein:
Gemeinsam sich dem Ganzen weih'n!

Anastasius Grün.

Goldene Worte

Der Oberpräsident Dr. Proske der Provinz Oberschlesien in Oppeln, der schon des öfteren durch kluge und fein abgewogene Worte über die heiligen Rechte einer Minderheit hervorgetreten ist, veröffentlicht im amtlichen Schulblatt seines Bezirks eine Mahnung an die oberschlesische Lehrerschaft, der man in Deutschland und im Ausland weiteste Verbreitung wünschen möchte. Er dankt der Lehrerschaft, daß sie den neuen Geist, in dem der polnisch sprechenden Minderheit in Oberschlesien zu begegnen sei, voll verstanden und in sich aufgenommen habe. Die neue Entwicklung vollziehe sich jetzt endlich auch auf dem Gebiete des sogenannten Minderheitenrechts, d. h. gegenüber dem heiligen Persönlichkeitsrecht, auf die Sprache und Kultur einer Minderheit im Staate. „Achtung vor der Sprache und dem Volkstum jedes Mitbürgers und Vermeidung jedes Zwangs muß eine ebensolche Selbstverständlichkeit sein für einen Kulturmenschen, wie die heute allgemein anerkannte Toleranz in weltanschaulicher Beziehung. In einem Kulturstaat, einem Kulturvolk dürfen sich die öffentlich-rechtlichen Beziehungen der Staatsbürger nur nach dem Gesetze richten, mit anderen Worten: Ein Kulturstaat darf nur ein Rechtsstaat im höchsten Sinne des Wortes sein. In der Achtung und Toleranz gegenüber sprachlichen und kulturellen Minderheiten müssen die Gebiete mit gemischtsprachlicher Bevölkerung zunächst mit bestem Beispiel vorangehen." Diesen Geist zu verbreiten, sei die Lehrerschaft berufen. Nicht nur die Lehrer müßten sich dieser Aufgabe widmen. Es widerspreche diesem Geiste, wenn Lehrer in deutschen Schulen Kindern polnisch sprechender Eltern verböten, außerhalb des Unterrichts polnisch zu sprechen. „Ein solches Verbot muß auf das entschiedenste gemißbilligt werden." Die Regierung dürfe erwarten, daß keinerlei Fehlgriffe der gedachten Art mehr vorkämen. Im Interesse des großen Menschheitszieles einer Lösung der Minderheitenfrage könnten sie nicht geduldet werden. Bei Nichtachtung dieser Grundsätze, das müsse die Lehrerschaft voll einsehen, müsse er, der Oberpräsident, die entsprechenden Maßnahmen ergreifen, um das oben gekennzeichnete Ziel in vollem Umfange zu erreichen. — So schreibt der verantwortliche Leiter einer deutschen Provinz mit einer völkischen Minderheit. Es wäre an der Zeit, daß man auch bei uns von verantwortlicher Stelle ähnliches zu hören bekäme.

Politische Nachrichten

399 Züge im Schnee stecken geblieben

Warschau. Die schweren Schneeverwehungen in ganz Polen verursachten der Eisenbahnverwaltung große Kosten. 242 Dampfschneepflüge und etwa 180 000 Arbeiter sind damit beschäftigt, die Schienenstränge freizulegen.

Wie „ABC" berichtet, sind in den letzten Tagen 123 Personenzüge und 276 Güterzüge im Schnee stecken geblieben. Im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen starken Frost haben 193 Reisende schwere Erfrierungen an Händen und Füßen davongetragen. Neun Personen sind im dichten Schneetreiben von den Zügen überfahren worden. Bei der Station Krodno hat sich ein Eisenbahnunfall ereignet, bei dem zwei Personen ums Leben gekommen sind. Der Schaden an zertrümmerten oder beschädigten Waggons, an während des Transports verdorbenen Waren usw. wird auf mehrere Millionen Zloty geschätzt. Ergänzend wird noch berichtet, daß besonders Ostgalizien unter den Schneemassen zu leiden habe. In Krakau und Umgebung hat in der Nacht zum Freitag ein Schneesturm geherrscht. Fast alle Züge gingen mit starken Verspätungen ein. Die Temperaturen sind stellenweise bis auf 29 Grad unter Null gefallen. Aus Tarnopol, Stanislawow, Czortkow und Kowel wird gemeldet, daß der Eisenbahnverkehr auf verschiedenen Linien vollkommen lahmgelegt ist. Im Gebiete der Posener und Danziger Eisenbahndirektion sind nicht weniger als 760 Telephon- und Telegraphenmasten beschädigt und die Drähte zum größten Teil zerrissen. In Ostpolen sind drei Personen der strengen Kälte zum Opfer gefallen. Die Dörfer wurden am hellichten Tage von starken Wolfsrudeln heimgesucht. Ein 50jähriger Mann sowie zwei Knaben sind von Wölfen angefallen und zerrissen worden.

Großer Juristenschub in Polen

Personaländerungen im polnischen Justizdienst.

Warschau. Der polnische Staatspräsident hat auf den Antrag des Ministerrates und in Uebereinstimmung mit der neuen Verordnung über die Reform des Justizwesens durch eine Verordnung vom 17. Januar mehrere Personalveränderungen in der höheren und hohen Gerichtsbarkeit vorgenommen. Besonderes Aufsehen erregt die Versetzung des Präsidenten des polnischen obersten Gerichtshofes, Seyda, in den Ruhestand. An seine Stelle tritt der bisherige Vorsitzende des Warschauer Apellationsgerichtshofes. Wie die oppositionelle Zeitung ABC hierzu schreibt, hat die Entlassung des Präsidenten in parlamentarischen Kreisen stark befremdet, umsomehr, als der Rechtsausschuß des Sejms am Donnerstag den Beschluß gefaßt hatte, daß die Richter des höchsten Gerichtshofes nicht der Absetzbarkeit bezw. Versetzbarkeit unterliegen sollten. Der anwesende Justizminister Car habe keine Einwendungen gegen diesen Beschluß erhoben. ABC fügt hinzu, daß die Charakter- und Willenlosigkeit der politischen Parteien und Sejmfraktionen zu paradoxen Zuständen führe.



„Nachtsitzung" im Gebirgsschnee

Eine mit Schneeschuhen ausgerüstete Abteilung der Reichswehr hält zurzeit bei der Neuen Schlesischen Baude im Riesengebirge (1195 Meter) Skiübungen im Gelände und Staffellaufen ab. — Am Lagerfeuer bei nächtlichen Geländeübungen.

Der Gang verrät den Charakter

Man sitzt im Zimmer und hört, daß jemand die Treppen heraufsteigt, jemand den Korridor entlanggeht oder sich der Zimmertür nähert. Und ohne etwas zu sehen, erkennt man seinen Bekannten aus der Art des Schreitens, aus dem Klang, dem Tempo und Rhythmus des Ganges. Unterschiede werden wahrnehmbar, die zunächst den Einzelmenschen charakterisieren, im weiteren aber auch die Eigenart ganzer Völker erkennen lassen.

Zum größten Teile unbewußt, wird der ganze menschliche Organismus, also auch die Funktion der Beinmuskeln vom Gehirn- und Nervensystem geleitet. Bestimmte seelische Erregungen lösen stereotyp dieselben Bewegungen aus, insbesondere, wenn der Wille ausgeschaltet ist, wenn eine plötzliche Impression den Körper, der individuellen Wesensart des Menschen entsprechend, zu spontanen Reflexbewegungen zwingt. So spiegelt auch der Gang in seinen feinen rhythmischen Nüancen das wahre innere Wesen des Menschen wieder, auch wenn es äußerst mit Bewußtsein verdeckt wird.

Am leichtesten sind die einzelnen Berufsarten zu erkennen, die auch dem inneren Wesen des Menschen ihren Stempel aufgedrückt haben. So wird ein Soldat anders als ein Seiltänzer, ein Metzger anders als ein Gelehrter, eine Nonne anders als ein Mannequin und eine Hausfrau anders als eine Sportlady schreiten. Ebenso deutlich prägen sich die Temperamente aus. Ein leidenschaftlicher Mensch wird nach seinem Gang kaum mit einem Phlegmatiker zu verwechseln sein, ein Schüchterner mit einem Selbstbewußtsein, ein Heiterer mit einem Bedrückten oder ein Notleidender mit einem Gesättigten. Das Temperament zeigt sich jedoch sehr selten in seinen einfachen Grundlagen. Es tritt oft hinter den Verstandesanlagen zurück oder vermischt sich mit ihnen zu einer besonderen Ausdrucksform. Ein Kluger wird anders schreiten als ein Dummer, ein Theoretiker anders als ein Praktiker, ein Rechner anders als ein Phantast. Ein dritter Faktor, der die Art des Ganges bestimmt, ist die augenblickliche

Zu Lessings 200. Geburtstag

der am 22. Januar in allen Ländern deutscher Zunge gefeiert wurde.

Lessing als Vorbild für die Jugend.

Der euch diese Zeilen schreibt, hat sich, als junger Student, drei Jahre lang tagtäglich mit dem Leben und den Werken Gotthold Ephraim Lessings beschäftigt. Der bleibende Gewinn dieser Arbeit war, daß er, in einem noch bildungsfähigen Alter, den männlichsten und deutschesten Menschen kennen lernte, den unsere Geschichte sah und ihn zu seinem Ideal machte. Und wenn er, zu des großen Mannes 200. Geburtstage, der deutschen Jugend etwas wünschen darf, dann wünscht er ihr von ganzem Herzen: auch sie mögen ihn kennen lernen und zu ihrem unvergeßlichen Vorbilde erheben!

Lessing war eine Kampfnatur. Er trat für andere ein, als täte er es für sich selber, und ruhte nicht, bis ihnen Genugtuung zuteil wurde. Er kämpfte nicht nur für das Recht der Lebenden, sondern auch gegen die Verkennung Verstorbener. Nehmt ihn euch zum Vorbild!

Lessing war der erklärte Feind der Heuchelei und Dummheit. Er stellte ihre gefährlichsten Vertreter zur Rede und gab nicht eher nach, als bis sie ihr schlimmes Ansehen eingebüßt und ihren bösen Einfluß auf das Volk verloren hatten. Nehmt ihn euch zum Vorbild!

Lessing verlangte, daß jede ehrliche Ueberzeugung geduldet werde und kämpfte für fremde, mißachtete Konfessionen bis ans Lebensende. Als ihm von einem Fürsten das Schreiben solcher



Gotthold Ephraim Lessing.

Gefühlsstimmung. Anhänglichkeit Liebe, Haß, Ehrfurcht, Leutseligkeit, Geringschätzung usw. geben der Körperhaltung, dem Gang ein deutliches Merkmal. Weiter wird die Form des Ganges durch die Triebe kompliziert: durch Verheimlichungstrieb, Tätigkeitstrieb, Erwerbstrieb, Kampftrieb, Nahrungstrieb, Geschlechtstrieb. Wenn man bedenkt, daß all diese Faktoren sich kombinieren, variieren und permutieren lassen, so erkennt man erst die unendliche Verschiedenartigkeit der einzelnen Gangformen und die Schwierigkeit, sie methodisch auszuwerten.

Interessante Einzelergebnisse erzielten einige praktische Psychologen unserer Zeit, die ihre Mitmenschen auf die Straße nicht unbeobachtet vorbeigehen lassen, ihre Gangart prüfen und von den Bewegungen der Beine und des Körpers auf den Charakter des Menschen zu schließen suchen. Anfänglich aus Liebhaberei, dann in ernster, wissenschaftlicher Arbeit suchten diese Forscher, wie z. B. Prof. Lorenz (Wien), Harry Bondegger (Berlin) Boden zu fassen.

Um sich in das Innenleben eines anderen zu versetzen, genügt es oft, die betreffende Gangart nachzuahmen. Wer sensitivkritisches Empfinden hat, wird das leicht an sich selbst feststellen können. Bei großen Schauspielern, die Charakterrollen spielen, wird man stets beobachten, daß sich ihre Gangart auf der Bühne, dem Charakter der gespielten Figur entsprechend, ändert.

Es bedarf keiner großen Mühe, einige der prägnantesten Charaktereigenschaften aus dem Gang festzustellen. Demzufolge kann man beobachten, daß der leichtfertige, oberflächliche Mensch normal ausschreitet, die Schrittspannweite aber in keinem Verhältnis zu dem Körper steht, sondern weitausholend und tänzelnd ist, im Gegensatz zu den kurzen Schritten des pedantischen Menschen; oder, daß der Energische einen festen Schritt hat, ohne übermäßige Abnützung des Stiefelabsatzes, weil das harmonische, gleichmäßige Aufsetzen des Fußes eine derartige Abnützung verhindert; ferner, daß der Unentschlossene im Gegensatz zu dem Zielbewußten kurz und etwas wankend schreitet und mit den Absätzen kaum den Boden berührt; daß der Trotzige die äußeren Ränder der Absätze stark abnutzt, während der Wankelmütige fast immer die inneren Randflächen der Stiefelsohlen in Anspruch nimmt, und der Unzufriedene, Mißmutige, Kraftlose die Schuhspitzen unverhältnismäßig stark abtritt.

Aus dem Gang läßt sich aber auch auf andere Eigenschaften schließen. Im Gegensatz zum Eilschritt (Jugendlichkeit, viel Vitalität) deutet der gravitätische Gang auf den gemütsruhigen, ausgeglichenen Menschen. Diese Gangart kann auch etwas Feierliches, Großartiges zum Ausdruck bringen, während ihr sofort etwas Hochmütiges, Verletzendes anhaftet, sobald die Schultern



Kreuzer „Emden" in Spanien

Auf seiner zweiten Weltreise hat der Kreuzer „Emden" auch den Hafen von Cartagena in Spanien angelaufen. Der Kommandant des Kreuzers, Fregatten-Kapitän von Arnauld de la Perriere, der den Spaniern noch aus dem Kriege bekannt ist, da er damals mit einem U-Boot die feindliche Sperre von Cartagena durchbrach und plötzlich im Hafen erschien, legte am Sarkophag des U-Boot-Konstrukteurs Isaac Peral einen Kranz nieder.

Bücher verboten wurde, schrieb er das Theaterstück „Nathan der Weise". Er ließ sich, wenn er im Recht war, nichts verbieten. Nehmt ihn euch zum Vorbild!

Lessing war ein Wahrheitssucher. Das Streben nach Wahrheit galt ihm mehr als die satte Ruhe dessen, der sie zu besitzen glaubte. Denn er wußte, daß Wahrheiten, auf denen man sich faul ausruht, zur Lüge werden. Er war der Feind der Selbstzufriedenheit. Nehmt ihn euch zum Vorbild!

Lessing war einer der fleißigsten und gewissenhaftesten Menschen. Er wußte, daß man gerüstet sein muß, wenn man kämpfen will. Er verachtete den Leichtsinn, die Schwätzerei und das Getue. Er machte sich das Leben schwer, um es andern zu erleichtern. Nehmt ihn euch zum Vorbild!

Lessing glaubte, obwohl er wie Wenige Grund gehabt hätte, zu zweifeln, an das Gute im Menschen und an dem Fortschritt der Menschheit. Wenn Viele so wie er lebten, könnte er recht behalten. Darum seid so, wie er war! Darum nehmt ihn euch zum Vorbild!

Lessings Sohn

Die sternlose Kälte der Silvesternacht von 1777 durchbellt der Sturm; fetzt weiße Bänder von der Schneehaube des Mansardendaches der Bibliothekarswohnung vor der fürstlich braunschweigischen Hofbücherei zu Wolfenbüttel; reibt sich pfeifend am Verputz der niederen Wände; rasselt am Regenrohr; klappert mit schneegefegten Dachpfannen; gellt, winselt, wimmert und heult durch den Kamin; reißt, beißt, zerrt und rüttelt an geschlossenen Fensterläden; preßt beizenden Rauch hinein in das mäßig erhellte Zimmer des Erdgeschosses, in dem ein angehender Fünfziger sich zwischen ein Bett und einen Tisch gebannt fühlt, auf dem Tintenzeug und Briefpapier liegen. Die Feder entsinkt



Lessings Geburtshaus.
in Kamenz, das 1842 abbrannte.

krampfhaft nachgezogen sind und das Gesicht eine aufwärts gerichtete Haltung zeigt.

Das Vorwärtsneigen beim Gehen und große Schritt bedeuten Ehrgeiz, doch ohne die erforderliche Energie. Die leichte Lebensauffassung des Optimisten äußert sich im leichten Gang. Etwas wiegend, mit symmetrisch ausgerichteten Fußspitzen und leichter, seitlich geneigter Kopfhaltung schreitet der Liebenswürdige, Ehrliche, Aufrichtige. Den gleichen Gang, jedoch mit bewegungslosen Schultern und vorgeneigtem Kopf haben die Arbeitsamen und Unbeugsamen. Andere dagegen sinken beim Gehen stark ins Knie; sie schwanken gleichsam auf- und abwärts. Leute mit diesen Vertikalschwankungen machen den Eindruck des Gebeugten und Beladenen. Es ist eher eine geistige Schwerfälligkeit als Lässigkeit, die in diese Vertikalschwankungen noch eine gewisse Grazie hineinprägt. Aehnlich schreitet der Pessimist, doch erheblich langsamer im Tempo. Seine Haltung ist in sich gesunken, und die Hände bleiben ziemlich regungslos beim Gehen.

Den Vorsichtigen erkennt man am bedächtig-aufmerksamen Schreiten. Er bewegt sich gleichmäßig und langsam, mit nach der Erde gerichtetem Blick und weicht dem Entgegenkommenden schon von weitem aus. Das Gegenteil beobachtet man am Eigensinnigen, der auf der Straße nur notgedrungen ausbiegt und, falls er obendrein streitsüchtig und herausfordernd ist, sich mit Vorliebe am Bordrande des Bürgersteiges bewegt. Nicht so der Grübler. Dieser meint, sich möglichst an die Häuser halten zu müssen, um seinen Gedanken geschützter nachhängen zu können. Auch feige Naturen, bevorzugen die Nähe der Häuserfront, ebenso jene, deren Gewissen nicht ganz frei ist, um, im Falle der Gefahr, sich nur nach einer Seite verteidigen zu müssen.

Erdwärts geneigte Kopf- und Körperhaltung verrät Verheimlichungstrieb. Der hierbei wahrnehmbare geräuschlos-sanfte [illegible]. Hüte dich vor Menschen, die beim Schreiten mit der ganzen Sohle schleichend über den Boden schlurfen: es sind hinterlistige Duckmäuser. Anders steht es mit Menschen, die beim Gehen die Fußspitzen einwärts setzen: sie sind gutmütig, wenn auch nicht übermäßig klug. Menschen, die anderen zuliebe den eigenen Willen aufgeben, ihre Ansichten modifizieren, den Schritt wechseln und die Schrittlängen und -zeiten den anderen anzupassen suchen, sind höfliche, gesellige, wenn auch nicht sehr willensstarke Naturen, doch von Ordnungsliebe und Disziplin erfüllt. Unschwer erkennt man auf der Straße den Abergläubischen mit seinem leicht hüpfenden Gang und dem krampfhaften Bestreben, beim Gehen etwa das Berühren der Pflastersteine zu vermeiden, und dem ängstlichen Darumbekümmertsein, ob er mit dem rechten oder linken Fuß ans Ziel gelangt ist. Solche oder ähnliche lächerliche Rücksichten beherrschen ihn beim Handeln, denn er mißt ihnen große Bedeutung bei.

Es sei noch festgestellt, daß oberflächliche Frauen einen hüpfenden Gang haben; daß der Spötter die Ellenbogen an den Körper gepreßt, den Kopf seitlich neigend, mit hochgezogener Schulter, die eine Hand meist leichthin in der Hosentasche, die Knöchel etwas aneinanderreibend, seine Straße zieht, oder daß Menschen, die Treppenstufen springend nehmen, gewöhnlich hitzige, ungeduldige Naturen sind, und endlich, daß neugierige und vertrauensselige Menschen ihre Weggenossen im Gehen nach konsequent rechts- oder linksseitig vom Wege drängen.

Diese neue Seite der Charakterkunde dürfte eine Ergänzung zur Phrenologie, Physiognomik, Chiromantie und Graphologie liefern. Doch um diese Einzelbeobachtungen zu allgemeiner wissenschaftlicher Charakterkunde verwerten zu können, bedarf es noch genauerer, systematischerer Untersuchungen. Jedoch dürfte wohl schon aus dem Dargelegten hervorgehen, daß die menschliche Gangart keineswegs etwas Zufälliges ist. Die Menschen möchten sich gern so vorteilhaft wie möglich geben, sie strengen sich jedoch vergeblich an: einem inneren Zwang gehorchend, müssen sie sich zeigen, wie sie sind. **Nikolas Aranyosi.**

Sportliches

Wintersport.

Zwei neue Eislaufrekorde.

In Davos, wo zurzeit die Europameisterschaft der Schlittschuhläufer abgehalten wird, konnte Thunberg im 500-Meterlauf mit der Zeit von 42,8 Sekunden einen neuen Weltrekord aufstellen und im 5000-Meterlauf konnte Ballagrud (Norwegen) gleichfalls einen Weltrekord mit der Zeit von 8,24 Min. brechen.

Majewski — polnischer Eislaufmeister.

Der erste Tag in den Eislaufmeisterschaften in Warschau brachte folgende Ergebnisse: 500-Meterlauf: 1. Majewski (W. T. C.-Warschau), 51,6 Sek., 2. Doley (W. T. C.), 3. Kalabarczyk (A. Z. S.-Warschau).

5000-Meterlauf: 1. Majewski (W. T. C.), 10,57,4 Minuten, 2. Kaminski (W. T. C.), 11,11, 3. Dembowski 11,23,8 Minuten. In der Gesamtklassifikation siegte Majewski, somit den polnischen Meistertitel erringend.

Die polnische Mannschaft im Boxen.

Zu dem am 1. Februar stattfindenden Länderboxkampf Polen—Deutschland in Breslau ist nun endgültig folgende Mannschaft aufgestellt: Fliegengewicht: Forlanski-Posen, Bantamgewicht: Glon-Posen, Federgewicht: Gorny-Kattowitz, Leichtgewicht: Aniola-Posen, Weltergewicht: Wochnik-Kattowitz, Mittelgewicht: Wieczorek-Kattowitz, Halbschwergewicht: Tomaszewski-Posen, Schwergewicht: Kupka-Kattowitz.

der Hand des Mannes. Er wendet sich einem dunklen Wandausschnitt zu, dem Türrahmen des unerhellten Nebenraumes. Das ungepuderte, lockige Braunhaar durchw[illegible] wenig graue Fäden, und doch ist die mittelgroße aber stattliche Gestalt unter den Druck unsichtbarer Lasten gebeugt.



Lessings Sterbehaus in Braunschweig

Er zögert an der Schwelle des finsteren Gelasses, zaudert, überschreitet sie nicht. Stützt sich am Pfosten und starrt mit grübelndem Auge in die Schwärze des Türausschnittes. Drüben erkaltete vor wenigen Tagen die heißeste Hoffnung, das Weihnachtsgeschenk seines Lebens, sein Sohn, der draußen, unter den gefrorenen Schollen der Friedhofserde im kurzen Kindersarg... Er kann den Gedanken nicht beenden und dennoch das quälende Erleben nicht aus der Welt denken: Er, Gotthold Ephraim Lessing, **hatte** einen Sohn. Er hat ihn nicht mehr und wird keinen zweiten jemals haben.

Kummervoll wandern seine Blicke zum Bett gegenüber dem Tisch, haften auf den todblassen Zügen, den entfärbten, eingesunkenen Wangen der Frau in den Kissen. Er tritt näher und ergreift die blutleere, abgezehrte Hand, tastet nach dem Puls, der klein, schwach, hilflos und unregelmäßig klopft; neigt sein Ohr auf die farblosen Lippen, über die kaum spürbar und immer zögernder der Hauch des Atems gleitet; blickt auf die geschlossenen Lider mit dem zarten blauschimmernden Geäder; horcht nach dem Herzen. Richtet sich auf. Das ist kein Schlummer der Ermattung, der Frau Eva einhüllt, das ist süßer als Schlaf, tiefer als Traum, milder als Wissen. Ist Bewußtlosigkeit. Ist Uebergang zur Genesung oder Vorbote des Verwehens ins Unergründbare.

Kraftverlassen sinkt Lessing am Bettrand nieder, birgt die heiße Stirn in die kühlere Hand der spät errungenen Gefährtin seines Kämpferlebens. Wird er die Mutter nach sich ziehen, der kleine Schelm, sein Sohn? Wie ein Kerzlein war er aufgeflammt in den Weihnachtsabend, wie ein Lichtlein verlöscht,

Lustige Ecke

„Wenn ich Ihnen genügend Sicherheit gäbe — würden Sie mir dann einen Anzug auf Kredit verkaufen?“

„Ja, das würde ich wohl.“

„Gut, dann verkaufen Sie mir einen Anzug und einen Mantel. Den Anzug nehme ich gleich mit, und den Mantel können Sie als Sicherheit behalten.“

*

Die alte Dame wurde zu einem Fußballspiel mitgenommen, an dem ihr Sohn teilnahm. Eine ganze Weile sah sie staunend zu. „Was ist denn der Zweck dieses Spiels?“ fragt sie dann.

„Den Ball in das Tor zu bringen.“

„Na, wäre es da nicht einfacher,“ sagte darauf die alte Dame, „wenn sie sich etwas mehr aus dem Wege gingen?“

*

Biemke kommt auf einer Reise mit der Gattin auch in die Stadt, deren Universität er als junger Mann besucht hatte.

„Siehste,“ sagt er, „als Student habe ich in dem Haus da gewohnt, das wird jetzt wegen Baufälligkeit abgerissen.“

„Natürlich, du hast deine Sachen eben nie richtig geschont!“

*

„Da haben sie gestern wieder ein paar Alkoholschmuggler verhaftet.“

„Ach nee! Was haben denn die nu wieder getan?“

*

„Warum bist du so traurig, Mensch?“

„Ich habe gestern um Elly angehalten, und sie hat abgelehnt.“

„Ach, es gibt doch tausend andere!“

„Das schon, aber es tut mir so furchtbar leid um Elly.“

*

Der Reisende konnte trotz aller Redekünste bei dem Geschäftsmann nichts absetzen. Schließlich gab er's auf und sagte mit einem Seufzer: „Solche Kunden wie Sie möchte ich ein Dutzend haben!“

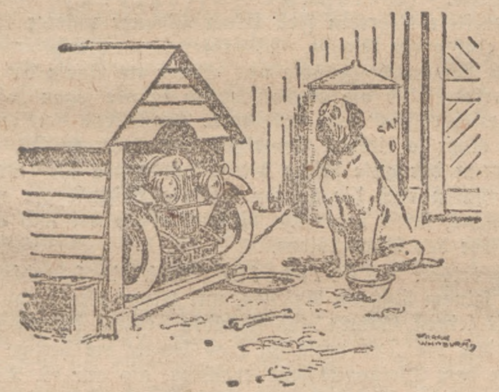
„Nanu? Wieso?“ fragte der Kaufmann.

„Leider habe ich zweihundert solche.“

*

„Sie wollen aus Hunger gestohlen haben? Da stiehlt man doch nicht gleich einen ganzen Waggon Kartoffeln.“

„Ich hatte seit drei Tagen nichts mehr gegessen, Herr Richter.“



Das Kleinauto

oder der exmittierte Karo („Humorist.“)

Lemberger Börse

1. Dollarnotierungen:

Datum		amtlich		privat
9. 1. 1920	amtlich	8.84;	privat	8.88—8.8825
10. 1.	„	8 84;	„	8.8810—8.8825
11. 1.	„	8.84;	„	8 88—8.8825
12. 1.	„	8.84;	„	8.88—8.8825
14. 1.	„	8.84;	„	8.88—8.8825
15. 1.	„	8.84;	„	8.8825—8.8850

2. Getreide pro 100 kg:

Datum	Ware	Preis
14. 1. 1929	Weizen	48 25—49.25
	Roggen	35.50—36 25
	Gerste	2[illegible] 00—28.50
	Hafer	31.75—32.75
	Kartoffeln (eßbar)	7.00
	Buchweizen	37.25—38.25
	Weizenkleie	25.50—26.00
	Roggenkleie	24.00
	Heu	20 00—27.00
	Stroh	12.00—15.00

3. Vieh und Schweine pro 1 kg Lebendgewicht:

Datum	Ware	Preis
14. 1. 1929	Stiere	1.50—1.70
	Kühe	1.30—1.70
	Rinder	1.30—1.60
	Kälber	1.30—1.50
	Schweine	—

4. Milchprodukte pro 1 l, kg oder Stück:

Datum	Ware	Preis
14. 1. 1929	Milch	0.50—0.60
	Butter Zentrifugen	6.20—7.50
	Eier	0.17—0.22

Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen, Lemberg, ul. Chorążczyzna 12.)

noch ehe er geleuchtet. Wie war diesem Kindesleben entgegengehofft, entgegengefreut, entgegengebangt worden! Verjüngender Sonnenschein sollte dieser Knabe werden, freundlicher Weilglanz in der dörflichen Verlassenheit jenes Wolfenbüttel, auf das sich der Kamenzer Pfarrerssohn zurückgezogen hatte wie auf ein Eiland der Stille; zurückgezogen nach dem Umhergetriebenwerden der bewegten Jahrzehnte in Leipzig, Berlin, Breslau und Hamburg.

Ah, wie haßte er jetzt diese bretterstirnige dörfliche Stadt, wie verachtete er jetzt diesen Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand, der mit ihm dem „praeceptor germaniae“ — dem Lehrer der Deutschen — im „Ausland“ prunken wollte. War das des Dichters der „Minna von Barnhelm“, der „Emilia Galotti“, war das des Verfassers des „Laokoon“, der Hamburgischen Dramaturgie, war das seiner würdig, Bücherwart zu sein eines Menschenhändlers, der seine Landeskinder zu Tausenden an die Engländer verkaufte, der ihm das freie Manneswort zu verbieten die Macht hatte und es auch tat? Bitterkeit riß ihn würgend empor. Wie flackerten die einst herrlich strahlenden Augen: die Summe eines deutschen Dichter- und Gelehrtenlebens? — Ein toter Sohn, ein sterbendes Weib!

Das überpeinigte Herz rast gegen die Rippen. Schwer tastet er an den Tisch, auf den Stuhl. Die weichen Federn knicken in der harten Hand, die den ewig denkwürdigen Brief an den Freund formt: „Mein lieber Eschenburg! Ich ergreife den Augenblick, da meine Frau ganz ohne Besonnenheit liegt, um Ihnen für Ihren gütigen Anteil zu danken. Meine Freude war nur kurz, und ich verlor ihn so ungern, diesen Sohn! Denn er hatte so viel Verstand! So viel Verstand . . .! War es nicht Verstand, daß er die erste Gelegenheit ergriff, sich wieder davonzumachen . . .? Ich wollte es auch einmal so gut haben wie andere Menschen. Aber es ist mir schlecht bekommen.“

Zehn Tage darauf drückte der Tod des anderen liebsten Menschen dem Dichter abermals die Feder in die Hand: „Meine Frau ist tot, und diese Erfahrung habe ich nun auch gemacht.“ Er selbst trug damals den Todeskeim bereits in sich. Eine Erfahrung zu machen hatte ihm das Leben noch aufbewahrt: die Geburt eines unsterblichen Sohnes des Geistes — Nathan den Weisen.

Walter Bähr.



Lessing-Geld.

Münzen zu 3 und 5 Reichsmark mit dem Kopf des Dichters, wurden zu dessen 200. Geburtstag (22. Januar) geprägt.

Aus Stadt und Land

Erlauschtes vom Tage.

Die Freundinnen:

„Was machst Du denn jetzt die ganzen Tage?"

„Ich? Auch eine Frage! Ich treffe Vorbereitungen zum Frohsinnball am 1. Februar im Neuen Offizierskasino."

*

Im Kaffeehaus:

„Nun, meine Herren, wo kommen wir nächstens zu unserer Whistpartie zusammen?"

„Natürlich beim Frohsinnball im Neuen Offizierskasino am 1. Februar. Dort gibts ja Spieltische genug und für eine gute Erfrischungshalle sorgen unsere Damen bekanntlich immer ganz vortrefflich."

*

Im Nähkränzchen:

„Unser nächstes Kränzchen entfällt selbstverständlich, denn da besuchen wir ja alle den Frohsinnball — nicht wahr?"

*

Klein-Elschen:

„Heini, Heini, das ist doch himmlisch, diesmal gehen auch wir mit Mama zum Kinderball."

Lemberg. (Volkstümlicher Vortrag des D. G. V. „Frohsinn".) In der Reihe der „Volkstümlichen Vorträge" wird am 27. Januar, nachmittags 5 Uhr, Herr Pfarrer Dr. Seefeldt-Dornfeld einen Vortrag über „Deutsche Not im Spiegel neuester deutscher Dichtung" halten. Es ist sehr zu begrüßen, daß den Lemberger Deutschen auf diese Weise Gelegenheit geboten wird, etwas über die Not des Deutschtums zu hören, wie sie ihren Niederschlag in der zeitgenössischen Dichtung gefunden hat. Der Vortrag selbst ist leichtverständlich gehalten. Alle Volksgenossen werden gebeten, durch ihr Erscheinen das Verständnis des Lemberger Deutschtums für kulturelle Arbeit zu bekunden. Eintrittskarten für Erwachsene 50 Gr., Schüler 30 Gr.

Hartfeld. (Aufführung.) Am 26. Dezember 1928 um 7 Uhr abends veranstaltete die Hartfelder Jugend eine Aufführung, die bei allen Zuschauern vollste Anerkennung fand. Als erstes Stück wurde „Der Mutter Bild" und als zweites „Der Christfest-Zauber" aufgeführt. Beide Stücke waren vorzüglich gelungen. Der Reingewinn betrug 56 Zl., die für die Ausbesserung der Kirchenorgel bestimmt wurden. — Am 2. Februar soll um 7 Uhr abends wiederum in der evang. Schule in Hartfeld eine Vorstellung stattfinden, zu der alle Volksgenossen von nah u. fern herzlichst eingeladen sind. — (Nach längerer Pause ist es wieder einigen wackeren Männern gelungen, in Hartfeld eine Aufführung zu veranstalten. Möge der schöne Erfolg zur weiteren Arbeit aneifern und auch den Hartfeldern bald ein Haus zur Verfügung stehen, in dem sie zusammenkommen. Die Schriftleitung.)

Mühlbach. (Schulnot.) Die deutschen Kinder aus Mühlbach besuchen die Schule in Pietniczany und genießen von seiten der dortigen Lehrerin eine schlechte Behandlung. Auch zeigen sie in ihrem Unterrichtserfolg wenig Fortschritte, da sie nur selten zu einer Antwort herangezogen werden. Dafür aber verwendet man sie zur Gartenarbeit und im Wald zum Laubrechen und Schwämme klauben. Fällt dann einem solchen Kind das Lesen schwer, so wird es von der Lehrerin dafür geschlagen. Hoffentlich werden sich die Mühlbacher zusammenschließen und zum Bau einer Privatschule aufraffen, um durch dieses Werk den Grundstein für eine gedeihliche Zukunft ihrer Kinder zu legen.

Neu-Sandez. (Weihnachtsaufführung.) Wie alljährlich wurde auch dieses Jahr mit den Schulkindern eine Weihnachtsvorstellung eingeübt, welche dann am zweiten Feiertag im Gemeindesaale stattfand. Es wurde gespielt: Weihnachtsschein und zwei andere kleinere Stückchen, in welche Lied und Reigen geflochten waren. Viel Mühe und Arbeit verlangte die Herstellung der Kleidung für die Sternlein, Schneeflocken, Tage, Sonne, Mond, Frostriese, Wind usw., was unter Anleitung von Fräulein Weimer trefflich gelang. Die Aufführung war schön und der Besuch seitens der Gemeinde gut.

— (Christbescherung.) Der Evang. Frauenverein hat sich zur Aufgabe gestellt, jedes Jahr die Armen der Gemeinde, die sich aus eigenen Mitteln ein fröhliches Weihnachtsfest nicht schaffen können, zum Christfest zu beschenken, um so mit beizutragen, daß sich auch diese Aermsten zu Weihnachten freuen können. Die Christbescherung fand im Gemeindesaal am Sonntag vor Weihnachten statt und wurde durch Deklamationen der Schüler und Weihnachtslieder ausgeschmückt. Besonders erfreut hat das Erscheinen der Kleinen des Kindergartens auf der Bühne unter Leitung unserer Gemeindeschwester. Sehr schön waren die Sprüchlein und Liedlein der Kleinen.

— (Aufführung der Erwachsenen.) Die letzte Aufführung, welche uns die Erwachsenen boten, war eine ernste. Am 6. Jänner durften wir zur Abwechslung ein lustiges Stück ansehen. Es wurde unter Leitung von Frau Radmacher das Singspiel: „Er ist Baron", gespielt. Diese Art Spiel wurde damit bei uns zum ersten Male versucht und ist gut ausgefallen. Die Singpartien hatten Frl. Germann, Herr Decker und Herr Nahrgang. Sie haben Schönes geleistet. Alle Rollen waren treffend besetzt und manche, wie z. B. die der alten Tante köstlich wiedergegeben.

Stryj. (Faschings-Kränzchen.) Unser Singverein veranstaltet am 2. Februar im Saale des Dom Narodowy ein Faschingskränzchen mit einem sehr gelungenen Programme (Vorträge des Chores, humoristische Solo-Darbietungen, Volkstänze, Militärmusik usw.). Wer sich also einen vergnügten Abend bereiten will, versäume es nicht, das Kränzchen zu besuchen. Alle Volksgenossen sind herzlich willkommen! Der Reinertrag des Kränzchens wird völkischen Zwecken zugeführt.

Uhersko. (Weihnachtsaufführung.) Am 6. Januar bereitete Lehrerin Frl. Alma Wagner unserer kleinen Gemeinde eine große Freude. Mit ihrer kleinen Schülerzahl brachte sie schöne Weihnachtsgedichte und -lieder im Saale der Gemeinde zum Vortrag, und die ältere Jugend konnte sogar „die gezähmten Schwiegerväter" nett aufführen. Der Abend bewies, daß man auch in einer so kleinen Gemeinde wie Uhersko Schönes leisten kann, wenn der gute Wille hierzu vorhanden ist. Der Vorstellung wohnten auch die Herren Pfarrer Ladenberger und Schulrat Butschek, sowie zahlreiche Stryjer Gäste bei und waren voll Lobes über das Dargebotene.

Ugartsthal. (Todesfall.) Daß ein lebendiger Mensch mit all seinem äußeren Ansehen, mit seiner Kraft und Wirksamkeit, mit seinen Gütern und Freuden einem brennenden Lichte gleicht, das der Tod verlöscht, dies konnte die hiesige Gemeinde kurz vor dem Weihnachtsfeste erfahren, als am 18. Dezember v. Js. die telegraphische Trauernachricht aus Brodnica (Pommerellen) hier eintraf, von dem so plötzlichen und unerwarteten Tode unseres lieben Mitbruders Christian Hare, der im 51. Lebensjahre von dieser Erde in die Ewigkeit abberufen wurde. Der Verstorbene stammt aus Ugartsthal und hat sich zwecks Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage, erst im Mai v. Js. bei Brodnica (Pommerellen) angesiedelt. Mit recht großen Plänen und Entwürfen, die er in der neuen Heimat zur Ausführung bringen wollte, ist der Entschlafene von uns geschieden. Doch waren diese Hoffnungen nicht aufgebaut auf betrüglichem Grunde, da es doch in Gottes Rat anders beschlossen war? Der Verstorbene hinterläßt eine trauernde Gattin und 6 unversorgte Kinder. Ein neuer, großer Schmerz ist auch der alten, 78jährigen Mutter des Verewigten zugefügt worden, die erst vor zwei Jahren dem älteren Sohn das letzte Geleit geben mußte. Die hiesige Gemeinde, in der er jahrelang als Gemeinderat und als Obmann der Raiffeisenkasse gewirkt hat, wird ihm ein treues Andenken bewahren. Friede seiner Asche.

— (Trauung.) Am 8. Jänner l. Js. wurde in der hiesigen, evang. Kirche Christoph Dech mit Frl. Elisabeth Walte getraut. Die Trauung vollzog Herr Pfarrer J. Schick aus Stanislau. Dem jungen Brautpaare ein kräftiges Heil!

Unterbergen. (Ehrung.) Am 2. Weihnachtstage feierte Herr Müller Lehrer a. D. seinen 86. Geburtstag. Die Weinberger Jugend mit ihrem Lehrer an der Spitze ließ es sich nicht nehmen, dem greisen Jubilar, dem Manne von echt deutscher Treue und Frömmigkeit, ein Ständchen zu bringen und die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu entbieten. Mit 2 vollbeladenen Schlitten rückte die Weinberger Jugend — 20 an Zahl — am Morgen des 2. Weihnachtstages in das 4 Kilometer entfernte Dörflein Unterbergen ein. Nach Absingung einiger Lieder; nach Austausch von gegenseitiger Glückwunschreden blieb man fröhlich in Müllers Haus zusammen bis zur hohen Mittagsstunde. Der Jubilar war herzlich gerührt; eine solche Ueberraschung war ihm noch nie zuteil geworden; Freudentränen rollten,

Dankesworte erstickten vor innerer Rührung. Der Jubilar erzählte dann so manches Stücklein aus seinem Leben. Dreimal war er schon dem Tode preisgegeben. Als Knabe wurde er von einer bösen Krankheit einmal befallen. Es war aus. — Das Todeshemdchen war schon genäht; man hat schon Bretter zum Sarge gehabt. Gott aber hat geholfen und hat ihn gnädiglich geführet bis zu diesem hohen Alter. — An dieser Stelle sei erwähnt, daß Herr Lehrer Müller trotz seiner 86 Jahre noch frisch und bei Kräften sich befindet. Er sitzt noch nicht hinter dem Ofen. Er arbeitet noch fleißig in seines Sohnes Wirtschaft. Im Sommer schneidet er noch den ganzen Tag auf dem Felde das Getreide. Im Herbste drischt er emsig in der Scheune von früh bis mittags, von mittags bis abends spät. Im Winter beschäftigt er sich mit Korbflechterei und Besenmachen. Der Sonntag dient dem Herrn. Möge der liebe Gott den Jubilar noch viele Jahre gesund erhalten!

Unterwalden. (Christbescherung. — Vorstellung.) Am hl. Abend wurden, nach den üblichen Ansprachen und Vorträgen von Weihnachtsliedern, zum ersten Male die Schulkinder mit je einem Weihnachtspäckchen in der Kirche beschenkt. Der Inhalt dieser Päckchen, Süßigkeiten, Lutherbüchel, Spiegel, Seife, Bleistifte und Federn, wurden über Vermittlung des Pfarradministrators Herrn Pfarrer D. Dr. Kesselring vom Lemberger evangelischen Frauenverein in hochherziger Weise dem Schulamt zur Verfügung gestellt, das auch an dieser Stelle im Namen der Kinder den edlen Spendern seinen herzlichsten Dank zum Ausdrucke bringt. — Am zweiten Weihnachts- und am Neujahrsabend versammelte sich die Gemeinde im geräumigen Saale des Pfarrhauses, um den Vorstellungen der Schulkinder und der erwachsenen Jugend beizuwohnen. Erstere brachten das Weihnachtsmärchen „Der Buckelpeter", letztere die Einakter „Die Verlobung im Bahnwächterhäuschen", „Weihnachten in der Fremde" und „Ein Reinfall am Weihnachtsabend" zur Aufführung. Die Spieler übten ihre Rollen mit viel Fleiß und großem Eifer ein und entledigten sich aufs beste ihrer Aufgabe. Reicher Beifall von seiten des Publikums war daher auch der Lohn für ihre Leistungen. Recht stimmungsvoll wirkten immer die Weihnachtslieder, die nach Beendigung eines jeden Stückes bei strahlendem Kerzenglanz des Weihnachtsbäumchens auf der Bühne und unter fernem Glockengeläute, von den Darstellern gesungen wurden. Der Reinertrag von 120 Zl. wurde zum Schulbau bestimmt.

Rudolf.

Weinbergen. (Maskenkränzchen.) Samstag, den 9. Februar findet im deutschen Hause ein Maskenball statt. Dieser Maskenball erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Ja, selbst das alte Mütterchen lockt es heraus, die verschiedenen, kunterbunten Masken zu sehen, sich an dem munteren und spaßigen Treiben aller Maskierten zu erfreuen. — Die Erfrischungshalle ist in eigener Verwaltung. — Gute Musik. — Eintritt 2 Zl. — Maskenkontrolle. Der Reingewinn wird dem Kirchbaufonds zugewiesen. Freunde und Gönner werden hiermit freundlichst eingeladen.

— (Kirchenbaubericht.) „Es soll zur Tat werden." Das ist die Losung für das neue Jahr. 15 Tonnen Kalk sind bereits abgelöscht. 8 Klafter Steine liegen schon an Ort und Stelle. 100 000 Ziegel sind in der ersten Januarwoche angekauft worden und sollen bei milderem Wetter geführt werden. Hierzu sind 400 Fuhren nötig. 20 bespannte Fuhrwerke zählt unsere Gemeinde. Auch sollen in den kommenden Tagen ca. 200 Fuhren Sand und über 10 Fuhren Steine noch geführt werden. Welche große Arbeit in der kommenden Zeit! Ziegel und Sand sind noch nicht zur Gänze bezahlt. An Gottes Segen ist alles gelegen und treues Zusammenhalten in Friede und Eintracht, Liebe und Verständnis für diese hehre und heilige Gottesarbeit werden auch diese schweren Zeiten, diese schwere Arbeit leicht machen. Möge nur jeder seinen Mann stellen, keiner wolle zurückbleiben! Alle für einen und einer für alle. In der Eintracht liegt die Macht. Mögen diese Worte unseren werten Leser nicht „wie Erbsen an die Wand geworfen" erscheinen, sondern mögen sie ihn dahin stimmen mitzuhelfen, fleißig und rührig an dem Bau unseres und seines Gotteshauses. — An dieser Stelle sei all jener Gemeinden und Personen gedacht, die bisher auch mitgeholfen haben in Form von Geldspenden, das schöne Vorhaben in die Tat umzusetzen. Ihnen allen sei hiermit an dieser Stelle der herzlichste Dank und ein „Vergelts Gott" ausgesprochen. Wieviel Schönes und Gute konnten unsere Geldsammler berichten. Manch armes Mütterlein gab ihre letzten 2 Zl., sie gab sie von Herzen. Einem armen Taglöhner war es eine Schande — er hatte bloß einen Zloty bei sich — er gab den und ließ sich noch borgen. — Allerdings auch Böses und Trauriges mußte in Kauf genommen werden; daß z. B. ein Mann von 22 Joch Feld bloß 30 Gr. gab. War es Hohn oder Spott? Auch dafür sei gedankt. „Herr', lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Ps. 90—12. Großes und Schweres steht noch vor. Zuversichtlich und voller Hoffnung blicken wir in die Zukunft. Glaubensbrüderliche Liebe und Treue werden uns auch im neuen Jahre nicht im Stiche lassen und uns auch weiterhin helfen. Andere Nationen berufen die Dörfer um milde Gaben für ihre Kirche zu sammeln. Warum sollen sich die Worte der hl. Schrift nicht auch an uns erfüllen: „Laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen." Gal. 6, 10.

Der Bauausschuß.

Für Schule und Haus

Lehrer-Zweigverein Lemberg.

Einladung zur Lehrerkonferenz, welche Freitag, am 1. Februar l. Js. in der evang. Schule zu Lwow pünktlich 8,30 Uhr stattfindet.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. Lehrprobe. — Sprachunterricht in der 1. Kl. Koll. Huber-Lwow.
3. Besprechung der Lehrprobe.
4. Vortrag. — Verbandsthema: „Jugendpflege". Koll. Senft-Sapiezanka.
5. Besichtigungen (Museum, Panorama Raclawice).

Zu Punkt 4 werden sämtliche Vereinsmitglieder angewiesen, über dieses Thema nachzudenken, Aufzeichnungen mitzubringen, damit die Aussprache hierüber eine rege wird. Selbstverständlich darf niemand bei der Konferenz unentschuldigt fehlen. Die löblichen Presbyterien der einzelnen Gemeinden werden hiermit freundlichst ersucht, ihrem Lehrer den Besuch der Konferenz zu ermöglichen, sei es durch Beistellung eines nötigen Vorspannes oder, wo es nottut, auch in der gütigen Ersetzung der Reisespesen. Alle Zusammenkünfte haben den Zweck, Lücken auszufüllen, um mit der Zeit halbwegs auf dem Laufenden zu bleiben, was nicht nur dem Lehrer zugute kommt, sondern allermeist der Gemeinde, den Eltern und ihren Kindern.

J. Mensch, Obm.

Vom Büchertisch*)

Ein Redner- und Vortragsbuch. Demnächst erscheint im Verlage M. Jordan in Hollabrunn, Oesterreich, aus der Feder des bekannten Heimatdichters Prof. Heinrich Kipper: „Der Festwart, Reden, Sprüche und Gedichte zu feierlichen Anlässen der Vereine, Schulen, Gemeinden, Familien, Begrüßungen, Ansprachen, Festreden, Trinksprüchen u. a. Ein unentbehrlicher Berater und Helfer für alle, die reden müssen, ein Trostbüchlein für die, die an Festen nicht teilnehmen können oder wollen. Von den berücksichtigten Anlässen seien genannt: Silvester, Neujahr, Schulfeste, Pflanzen- und Tierschutz, Ausflüge, Firmung, Ernte, Weinlese, Weihnachten, Geburt, grüne, silberne und goldene Hochzeit, Muttertag, Heiteres über Frauen und Männer, Staatsfeiertag, Ehrenmitgliedschaft, Anheftung von Orden, Glocken-, Fahnen- und andere Weihen, Jubiläen, Sonnenwende, Veranstaltungen der Studenten, Heimkehrer, Kriegsopfer, Heimwehr, Feuerwehr, Turner, Schützen, Krieger-, Burschen-, Frauen-, Gesang- und andere Vereine, Heldenehrung, Grabreden und anderes. Preis 4 Zloty.)

*) Alle hier besprochenen oder angeführten Bücher sind durch die D. V. G. Lwow (Lemberg), Zielona 11 zu beziehen.

Spendenausweis

Für den Kirchbau in Weinbergen spendeten aus:

Rosenberg-Szczerzec: Heinrich Schilling, Adolf Schilling, Karolina Rubinowska, Emma Frey und Rudolf Mensch zu 10 Zl.; Jakob Specht, Rud. Andres, Adolf Andres, Jak. Schanz, Karl Nerstheimer, Daniel Nerstheimer, Rudolf Müller, R. Ohly, Peter Mensch, Peter Hell, Leopold Krämer, Jak. Bamberger, Karl Bender und Filipp Specht zu 5 Zl.; Heinrich Wagemann 3 Zl., Franz Müller 2,50 Zl., F. Bisanz 2 Zl., Reißdorf 1 Zl., Johanna Boise 1,50 Zl., Heinrich Pfeiffer 5 Zl.

Allen Spendern sei hiermit herzlichst gedankt.

Der Bauausschuß.

Bilder der Woche



Friedrich von Schlegels Todestag jährte sich am 11. Januar zum 100. Male. Friedrich von Schlegel, der jüngere Bruder August Wilhelms, war einer der Führer der romantischen Bewegung in Deutschland.



Deudsch Catechismus.
Gemehret mit einer newen vnterricht vnd vermanung zu der Beicht.
Mart. Luth.
1 5 2 9.

Enchiridion.
Der kleyne Catechismus für die gemeyne Pfarherr vnd Prediger. Gemert vñ gebessert durch.
Mart. Luther.

400 Jahre Lutherscher Katechismus

Am 20. Januar 1529 wurden von Wittenberg aus die Tafeln mit den drei Hauptstücken des Katechismus — Zehn Gebote, Glaubensbekenntnis und Vaterunser — versandt. — Links: das Titelblatt des Großen Katechismus von 1529, rechts: das des Kleinen Katechismus von 1529/30.



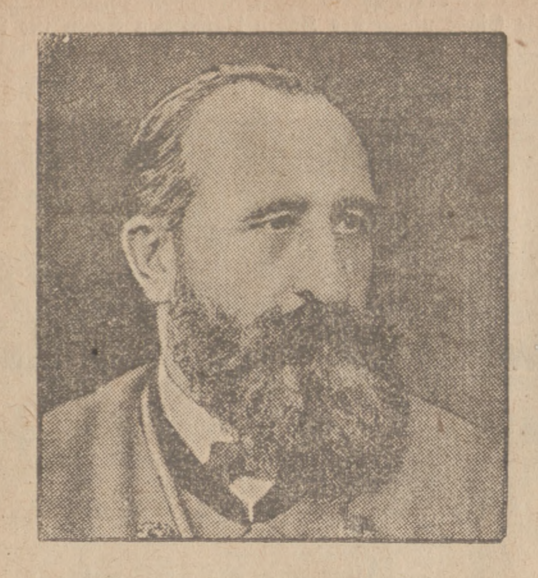
Ein Nebeltag in London

Der Trafalgar-Square in London um 10 Uhr vormittags während eines starken Nebels.



Schlittenfahrt von Stralsund nach Rügen

Infolge der scharfen Kälte in den letzten Tagen ist die Ostsee bei Stralsund fest zugefroren. Der Verkehr nach der Insel Rügen wird zu Fuß und per Schlitten abgewickelt.



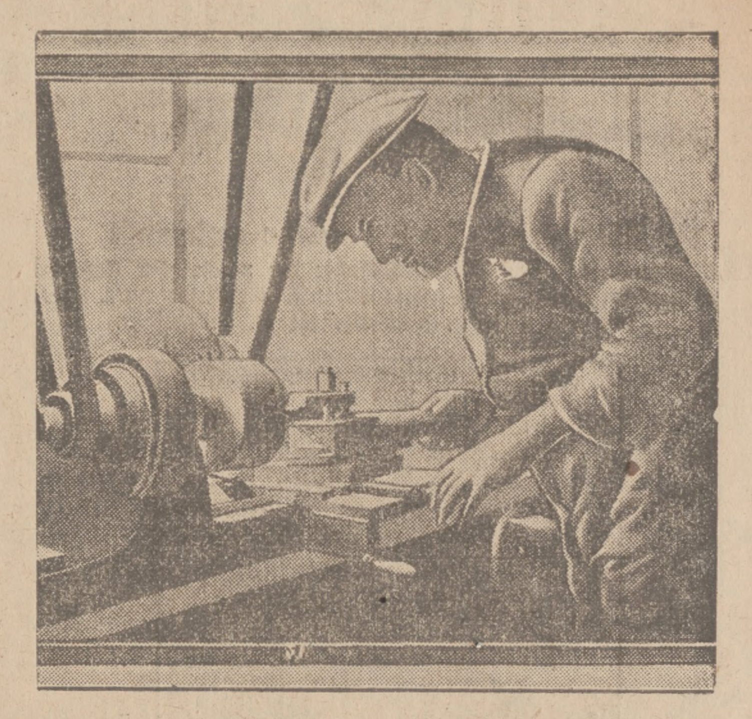
Zum 100. Geburtstag Alfred Edmund Brehm's

Der berühmte Verfasser des in zahlreichen Auflagen verbreiteten, populär-wissenschaftlichen Werkes „Tierleben", Alfred Edmund Brehm wurde vor 100 Jahren, am 2. Februar 1829 geboren. Auch in seinen vielen anderen Werken hat es Brehm verstanden, wissenschaftliche Gründlichkeit mit allgemein verständlicher Darstellungsweise zu verbinden.



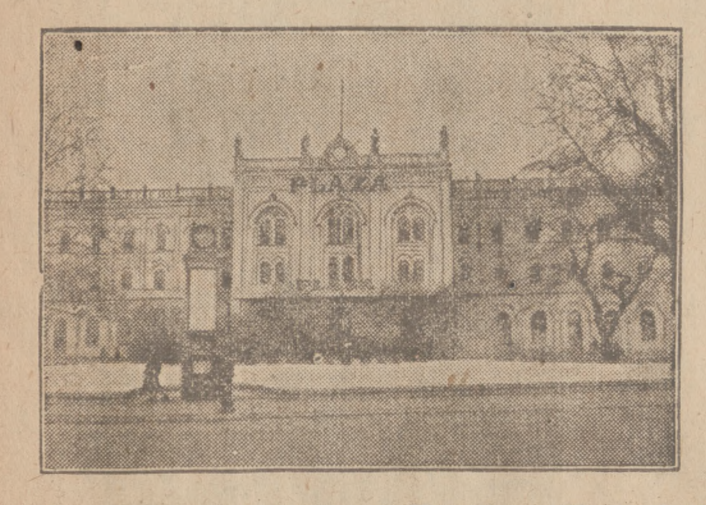
Natureis wird geerntet

Dem Kunsteis, das sonst den Markt beherrscht, ist durch die scharfe Kälte eine gefährliche Konkurrenz entstanden. Aus den Gewässern in der Umgebung von Berlin wird jetzt vielfach das natürliche Eis gewonnen.



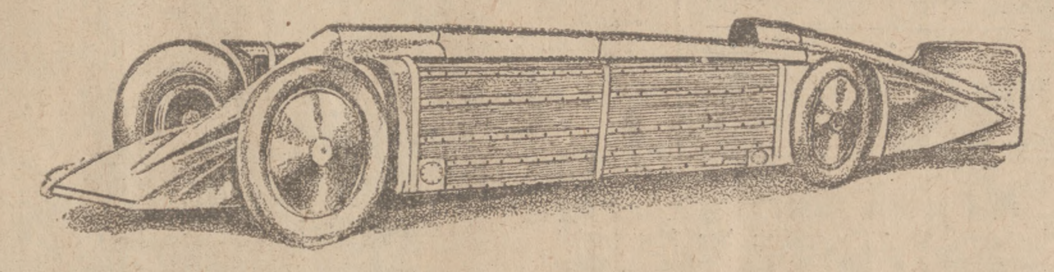
„An der Drehbank"

Gemälde von Ernst Neuschul, das kürzlich in Berlin ausgestellt war.



Das Varietee in einem Berliner Bahnhof

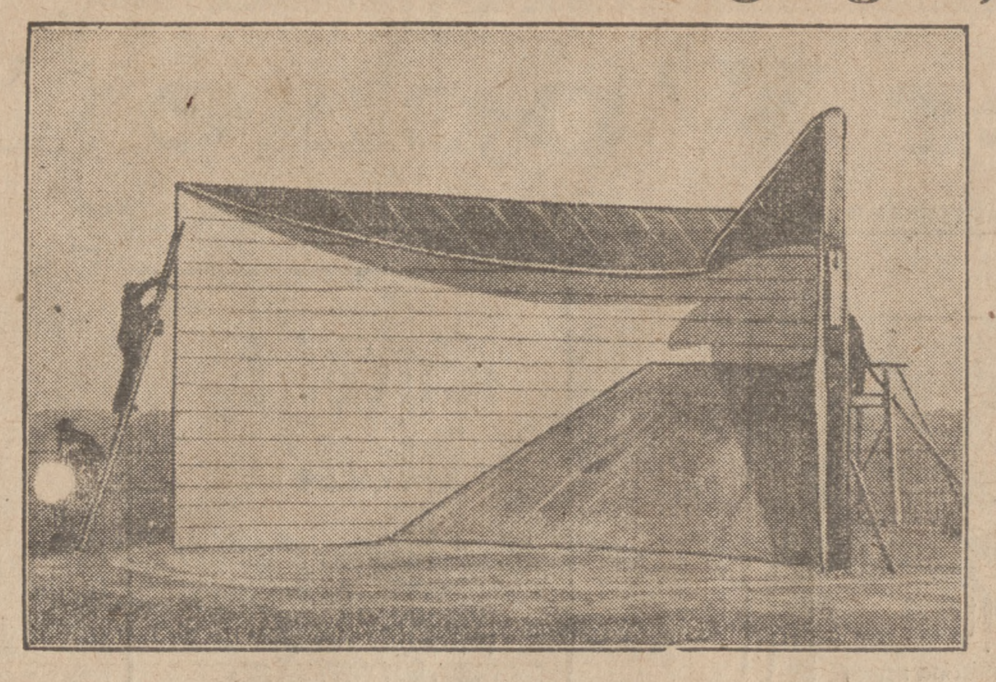
Die „Plaza", das neue große Schwesternvarietee der Scala im alten Ostbahnhof am Küstriner Platz, wird in den nächsten Tagen eröffnet. Damit ist wohl zum ersten Male ein ehemaliger Bahnhof in eine Unterhaltungsstätte verwandelt worden.



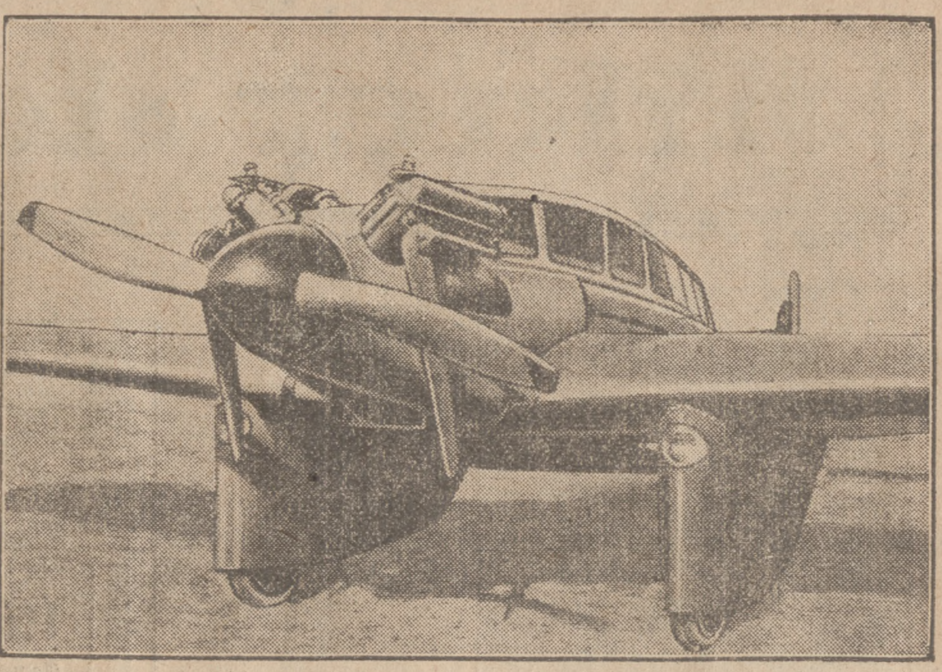
„Der Goldene Pfeil" des Major Seagraves

Der bekannte englische Rennfahrer Major Seagraves hat sich mit einem Kostenaufwand von 300 000 Mark einen neuen Rennwagen bauen lassen, mit dem er Anfang Februar den Schnelligkeitsweltrekord für Automobile wieder an sich bringen will. Die Motore seines Wagens, der den bezeichnenden Namen „Goldener Pfeil" führt, entwickeln tausend Pferdekräfte.

Neue Flugtechnik in Amerika



Zum Auffangen abgeworfener Luftpost
wurden an den großen Flugwegen in bestimmten Zwischenräumen derartige Behälter aufgestellt.



Ein Stromlinien-Flugzeug
das nach dem Prinzip des Rumplerschen Tropfenautos gebaut wurde und dank der Verminderung des Luftwiderstandes eine wesentlich gesteigerte Geschwindigkeit erreichen soll.



Ozeanflieger Köhl verunglückt
Hauptmann Köhl stürzte beim Skilaufen bei Arosa so unglücklich, daß ihm die Spitze eines Skis ins Auge drang. Er hat sich zur Behandlung nach Chur begeben.



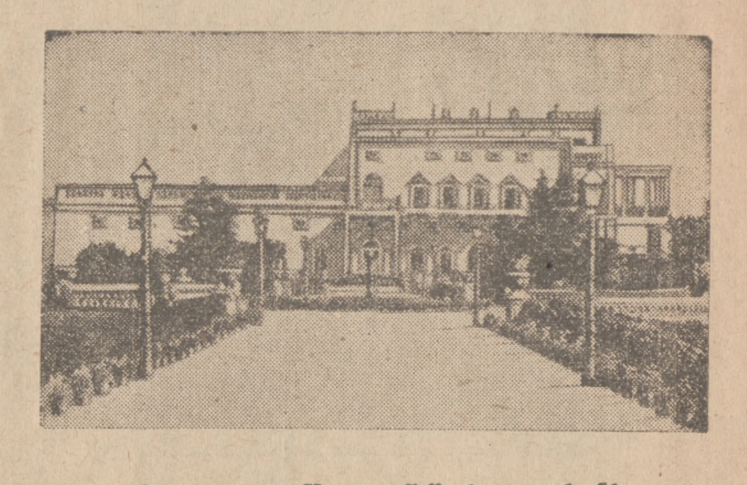
Der hohe Rat der Heilsarmee
hat General Booth, der auf die ehrfurchtsvolle Aufforderung zum Rücktritt mit einer glatten Weigerung geantwortet hat, wegen seines schlechten Gesundheitszustandes für unfähig erklärt, das Amt des Führers der Heilsarmee beizubehalten, und ihn abgesetzt. Unser Bild zeigt die sieben „Kommissionäre", die durch die Einberufung des Hohen Rates den Stein ins Rollen brachten (von links): Cunningham, Brengle, Yaumauro, Hay, Oberstin Frau Trounce, Mitchell nud Haines.



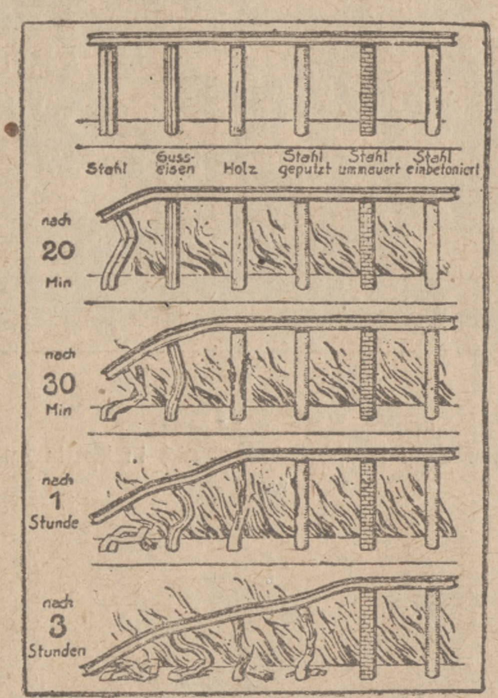
Marschall Foch schwer erkrankt
Marschall Foch, der Oberbefehlshaber der vereinigten Entente-Armeen im Weltkrieg, ist schwer erkrankt. Er wurde am 2. Oktober 1851 geboren, steht also im 78. Lebensjahr.



Vom Exerzierschuppen zur Sporthalle
Der preußische Landtagsausschuß für Leibesübungen hat beim Staatsministerium beantragt, den alten Exerzierschuppen in der Karlstraße für den sportlichen und turnerischen Betrieb der Berliner Hochschulen zur Verfügung zu stellen.



Der verlassene Königspalast
Das Königliche Schloß in Kabul konnte seinem neuen Bewohner, dem König Inayat Ullah, nur einen Tag als Residenz dienen. Afghanistans Hauptstadt wurde von den Aufständischen im Kampf genommen und der neue König ist ebenso spurlos verschwunden wie sein Bruder Aman Ullah.



Säulen im Feuer
In einem Göschenband „Der Feuerschutz der Bauwerke" (Verlag Walter de Gruyter u. Co.) ist die Feuerbeständigkeit der verschiedenen Baustoffe in sehr übersichtlicher Weise gegenübergestellt worden. Unsere Statistik, die sich auf die Feuerbeständigkeit von Säulen beschränkt, zeigt überraschenderweise, daß Holz weniger feuergefährdet ist als gußeiserne und ungeschützte Stahlsäulen.



Norwegisch-schwedische Verlobung
Kronprinz Olaf von Norwegen hat sich, wie soeben offiziell bekannt gegeben wird, mit der Prinzessin Martha von Schweden, einer Nichte des Königs Gustaf V. und Schwester der belgischen Kronprinzessin verlobt.